

# Leidenschaft für Musik und den Moment

Gespräch mit GMD-Kandidat Lutz Rademacher

VON CHRISTIAN STREHK

**KIEL.** „Jede Musik ist erstmal Gesang“, sinniert Lutz Rademacher, „und verzweigt sich dann möglicherweise in Instrumenten.“ Der Dirigent, Detmolder Generalmusikdirektor seit 2013 und ab jetzt einer von fünf Kieler Kandidaten für die GMD-Nachfolge von Georg Fritsch, erläutert, warum er vom Klavier kommend jede Gelegenheit genutzt hat, mit Sängern zu arbeiten.

Der selbsterklärte „Theatermensch“ liebt ohnehin den Moment, wenn der Inspizient die Beteiligten aufruft, bereits die ersten Nebelschwaben über die Bühne wabern und das „Schauspiel“ beginnt. Unbedingt möchte der 1969 in Lübeck geborene Musiker seine Dirigenten-Karriere an einem Mehrspartenhaus fortsetzen, würde dafür gerne an „unsere Ostsee“ zurückkommen und die angenehme „Weite“ Kiels genießen. Verheiratet ist er mit der Berliner Schauspielerin Helene Grass, Tochter des Nobelpreisträgers, und Vater zweier Kinder (sechs und neun Jahre). Beim leidenschaftlichen Kochen verschafft er sich Freizeitgefühle.

Kurzfristig ist er nun einge-

sprungen für den nicht weiter interessierten Nicolas Milton. Das Programm der Philharmonischen Konzerte hat er kaum geändert: „Die Kolleginnen und Kollegen haben sich ja bereits vorbereitet. Und wer möchte diese Dvorák-Symphonie nicht gerne im Konzert dirigieren dürfen? Es ist nun mal ein wunderschönes Stück.“

Von Penderecki hat der an Musik des 20. und 21. Jahrhunderts aufgeschlossen Interessierte bereits die große Oper *Der Teufel von Loudon* in Freiburg aufgeführt, „ein wildes Stück aus der frühen Phase des

**„Man muss auch mal etwas auf die Beine stellen, was den Rahmen sprengt.“**

Lutz Rademacher,  
GMD-Kandidat

Komponisten.“ Nun ist der Dirigent selber gespannt auf das Klarinettenkonzert, ein „gemäßigteres Spätwerk, das Penderecki eigens für Sharon Kam vom Flötenkonzert umgearbeitet hat und das tolle Möglichkeiten für die Solistin bietet.“ Nur bei Mozart erlaubt sich Rademacher ein Umschwenken auf die A-Dur-Sinfonie, „weil ich sie

sehr liebe und gerne dirigiere.“ Dass im Kieler Orchester dafür stilistisch bereits viel Erfahrung mit historisch informierter Aufführungspraxis vorhanden ist, freut ihn. Schon als Kapellmeister am Theater Basel hat er mit dem Regisseur Sebastian Nübling Purcells Oper *Dido und Aeneas* erarbeitet und war damit sogar beim Berliner Theatertreffen gefragt. Bei den Salzburger Festspielen dirigierte er Vivaldis *Judith* – in einer außergewöhnlichen Fassung für Barockorchester und Jazzband. In Detmold hat er Händels Oratorium *Jephta* als barocke „Klangrede“ aufgefasst.

Eine „große stilistische Bandbreite“ der Orchester ist ihm wichtig. Und die offensive und offene Kommunikation: „mit dem Publikum – und nach innen ja sowieso. Miteinander reden klingt selbstverständlich, ist es

aber nicht überall.“ Wichtigste Aufgabe eines GMDs sei es, so Rademacher, für die Ausstrahlung des Opernhauses in die Stadt und Region zu sorgen, durch Qualität und programmatische Ausrufungszeichen. „Man muss auch mal etwas auf die Beine stellen, was den Rahmen sprengt, damit man sagen kann: Schaut her, was wir hier Tolles schaffen! Dann fließen auch Fördergelder.“

**Akustisch traumhafte Bedingungen in Detmold**

In Detmold hat er zwar ein relativ kleines Haus zu bespielen, aber akustisch traumhafte Voraussetzungen. Mit dem dort gespielten, vielbeachteten Wagner-Ring sei es gelungen, den Orchestergraben à la Bayreuth zu vertiefen und zu verdecken. So konnte Rademacher den *Tristan*, aber auch Janaceks

*Jenufa* oder Strauss' *Elektra* in „optimaler Abmischung mit präsenten Sängerstimmen und leicht indirektem Orchesterklang“ realisieren.

**Der Blick geht ins 21. Jahrhundert**

Wunderbar und wichtig findet Lutz Rademacher die Kieler Nachwuchsförderung, die Akademieprojekte. Auch in Detmold hat er Kooperationen mit der dortigen Hochschule für Musik verstärkt. Er ist bemüht, behutsam das Repertoire Richtung 21. Jahrhundert zu erweitern. Deshalb findet er das Klavierkonzert von Jörg Widmann spannend oder ein Neujahrskonzert à la Metzachers „Who is afraid of ...“. Und er arbeitet gerne mit progressiven Regisseuren wie seinem Freund Frank Hilbrich oder sogar Calixto Bieito zusammen. Selber

einst „erweckt“ von Mahlers *Zweiter* im Lübecker Dom, hat er ohne jede familiäre Vorprägung seine musikalischen Ziele durchgesetzt. Eine ausgeprägte Wagner-Vorliebe ist vorhanden, auch die zu Schubert und Bernstein. Und bei seinem „fantastischen“ Hamburger Hochschul-lehrer Klaus Peter Seibel, einst selber Kiels GMD, habe er das Entscheidende gelernt: „Seibel saß am Klavier und spielte eine eigene, letztlich banale Wendung. Und dann sagte er: Und so hat Verdi das geschrieben! Genau das gilt es dem Publikum zu vermitteln: dieses ‚Achtung! Jetzt! Ist das nicht genial?!‘“

• **Philharmonische Konzerte** am So., 17. Dez., 11 Uhr + Mo., 18. Dez., 20 Uhr, Kieler Schloss. Einführung 45 Min. vor Beginn. Karten: Tel. 0431/901 901. [www.musikfreunde-kiel.de](http://www.musikfreunde-kiel.de)



Lutz Rademacher dirigiert die beiden Philharmonischen Konzerte am Sonntag und Montag im Kieler Schloss.

FOTO: BJÖRN SCHALLER